

»Potz Teufel!«

Nutzfahrzeuge

Das Urlaubsauto



Schaufenster 30.4.92



Die Flötengruppe des KVHS unter Leitung von Ortrud Gabel sorgte für die zeitgerechte Musik. Fotos: Detlev Splitt

Jürgen Niemann versprach nicht zuviel, als er im Januar den „originalsten und originalsten Beitrag zum Theaterjubiläum“ mit seiner Kleinen Bühne und 60 Laienspielern, Musikanten, Akrobaten und Tänzern für Ende April ankündigte. Drei Aufführungen der Stücke des Herzog Heinrich Julius (1564-1613) nachempfundenen Posse „Variationen des Ehebruchs“ brachten umwerfende Stimmung ins Schloß und verdienten sich langanhaltenden Beifall des Publikums im stets restlos ausverkauften Theatersaal.

Sören Pahl, Wolfenbütteler Student der Theaterwissenschaften an der Freien Universität Berlin, inszenierte das Vergnügen mit seiner Kleinen Bühne, die er mitgründete. „Potz Teufel!“ pflegte der Herzog vor 400 Jahren zu sagen, wenn er angebliche Zauberinnen als Hexen am Lechlumer Holz verbrennen ließ. Potztausend, meinte sein Regisseur im Vorjahr, aus den Dutzend Stücken, die der Kerl für seine englische Profitruppe schrieb, läßt sich doch bunt, schrill und kurzweilig Theaterhistorie repetieren. Er formte eine Collage, wie es damals hätte sein können, als Theater wie Zirkus zur allgemeinen Erbauung und zum deftigen Vergnügen auf dem Schloßplatz die Bürgerschaft anlockte. Nun standen die Besucher im neonbeleuchteten Foyer des Theaters und ließen sich unter volltönenden Orgelklängen die Treppen hinauf zum Spektakel führen. Vorspiel im Vorraum mit Priester, Beichtenden und einem exaltierten Jüngling, dessen Herz für die verschleierte junge Frau entbrennt.

Hauptgang und Nachspiel im Theater auf leerer Bühne mit weißen Vorhängen und verdecktem Söller. Die Geschichte ist schnell

erzählt, weil altbekannt: grauer Griesgram stellt als Ehemann seine junge Frau auf die Probe, indem er ihr den verliebten Jüngling zuschanzt. Dessen Pakt mit dem Teufel funktioniert. Am Ende gibt es viele Tote.

Zentralfigur ist Jan Bousset, wie der Herzog seinen Narr nannte. Er zieht die Fäden, kommt als einfältiger Diener daher, durchschaut aber alles und kassiert den Beifall der Menge. Liebhaber und Geliebte kommen und gehen. Der Priester schwebt vorbei. Der Teufel verabschiedet hohnlachend seine Posse. Aber Jan bleibt obenauf. Diskant, Baßgeige, Viola, Laute und Pfeife erklingen. Alles war nur ein Spiel, aber was für eins! Shakespeare ließ gleich zweimal grüßen mit dem Originaltext zur Balkonszene mit Romeo und Julia und dem Hamlet-Teufel.

Das Publikum dankte allen: Dirk Ehlers für die pralle, verschmitzte, prächtige Darstellung des Narren, Wolfgang Bessert für die beiden Karikaturen des Teufels und Priesters, Ralf Kleefeld, der sich als Hahnrei wirksam grämte, Susanne Maurer und Stefan Odenthal als naives Liebespaar. Jürgen Josten, Sabine Leonhardt, Dirk Angerstein, Sandra Lüddecke, Katja Bischoff und Claudia Borchert zeigten, was Laienspieler können, wenn sie von der Stimmung des Publikums getragen werden.

Die Musikanten stellte Ortrud Gabel von der Kreisvolkshochschule vor. Die Akrobaten in Gestalt der Leistungsturnerinnen des MTV Wolfenbüttel hätten vor 400 Jahren Spitzengagen verdient. Vom MTV Salzdahlum kamen die Tanzpaare, mit denen das Ehepaar Modlich Pavanen und Schreittänze stilecht einstudiert hatte. Hans Lohausen



Shakespeare ließ im Theatersaal des Schlosses grüßen beim Spiel der »Kleinen Bühne« Wolfenbüttel.